

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 10

Rubrik: Frisch plakatiert : Internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Angelistik

Wie sagte Angela Merkel kürzlich in einem Fernsehinterview über ihren neuen Traumpartner Guido Westerwelle: «Ich schätze seine Vertrauensvolligkeit, wenn man das so sagen kann, und seine Verschwiegenheit, wenn es darauf ankommt.» – Okay: Das kann man natürlich nicht so sagen, und geschwiegen hätte in diesem Fall wohl besser sie. Aber ansonsten ist doch neidlos zu konstatieren: Diese Bundeskanzlerin überzeugt immer wieder durch sprachliche Kompetenz und rhetorische Unverwechselbarkeit!

JÖRG KRÖBER

Mauervorsprung

So so, Monsieur Sarkozy: Dieses von dir im Internet verbreitete Foto, das dich als «Mauerspecht» mit Hammer und Meissel dem «antifaschistischen Schutzwall» zu Leibe rückend zeigt, soll also tatsächlich just am 9. November 1989 entstanden sein. Nachdem du an diesem Tag, an dem für den verdutzten Rest der Welt völlig überraschend die Mauer fallen sollte,

einer inneren Eingebung folgend nach Berlin gereist warst, «um bei dem Ereignis dabei zu sein, das sich ankündigte.» – Respekt, Nicolas: So viel prophetischer Instinkt war selten! Und wenn man dann noch bedenkt, dass du exakt zur selben Zeit im tiefsten Frankreich bei einer Gedenkfeier zum Todestag von Charles de Gaulle gesehen worden sein sollst: Alle Achtung – beamen kannst du also auch! – Aber andererseits: «9. November?» Warum eigentlich so bescheiden, Nicolas? Überleg doch noch mal ganz genau! Wäre doch gelacht, wenn sich die Nummer nicht noch toppen liesse – etwa so: «Neunter November? Quatsch, da hab ich mich vertan: Das Foto entstand am achten!»

JÖRG KRÖBER

Beschränkt

Die aus dem Schulmassaker von Winnenden im vergangenen Juli gezogenen politischen Konsequenzen zeitigen inzwischen Spätfolgen von regelrecht real-satirischer Qualität: Nach dem tödlichen Amoklauf eines ehemaligen Schülers an der Lehran-

Ätsch!



stalt im Schwäbischen war der Deutsche Bundestag eilig auf den nach solchen Taten obligatorischen populistischen Zug aufgesprungen und hatte das Waffenrecht u.a. dahingehend geändert, dass Waffenbesitzer künftig jederzeit unangekündigt auf die sichere Verwahrung ihrer Lieblingsspielzeuge überprüft werden können sollten.

Indes erweist sich diese damals als erhebliche Rechtsverschärfung verkaufte Gesetzesänderung inzwischen aus mehrerlei Gründen – zum Beispiel Personalmangel bei den zuständigen Stellen – als praktisch gar nicht durchführbar.

Weshalb viele Kreisverwaltungen inzwischen dazu übergegangen sein sollen, die betreffenden Waffenbesitzer anzuschreiben und zu bitten, der Behörde doch einfach ein Foto von ihrem Waffenschrank samt darin befindlicher Waffen zukommen zu lassen. Womit sich die Angelegenheit dann in der Regel auch bereits erledigt haben soll.

Die Waffenbesitzer sollen also allen Ernstes per Foto nachweisen, dass sie noch alle Waffen im Schrank haben. – Wie wäre es, wenn die zuständigen

Behörden stattdessen damit begnügen, die für solche haarsträubenden Zustände verantwortlichen Politiker zu dem Nachweis aufzufordern, dass sie noch alle Tassen im Schrank haben?

Ob man es dabei allerdings bei einem Foto vom heimischen Küchenschrank bewenden lassen wollte, wäre erst noch ausdiskutieren.

JÖRG KRÖBER

Die Kanzlerin

Sie regiert ihr deutsches Land wie es scheint mit sicherer Hand und ist auch ganz schön helle.

Man mag sie und dürft' man dieser Frau was wünschen wärs ne flotte Dauer- statt dieser Westerwelle.

Werner Moor

Neu im Duden: Das Verb «opeln»

Ich opele, wenn ich dir verspreche, teuer abendessen zu gehen,

Der Mörder ist immer der Gärtner



PETAR PISMESTROVIC

aber dann doch zu Hause mit meiner Frau koche.

Du opelst, wenn du mir 1000 Franken schenkst in der Hoffnung, dass ich dadurch dein Freund werde.

Sie opelt, wenn sie mich gewaltig anmacht, alles verspricht und es dann mit dem Chef macht.

Wir opeln, wenn wir sagen, dass wir ins Casino spielen gehen, dann aber im Rössli jassen.

Ihr opelt, wenn ihr monatelang mit der Steuerbehörde streitet, dann aber doch alles bezahlt.

Sie opeln, wenn sie monatelang an lebenserhaltenden Maschinen hängen und dann sterben.

WOLF BUCHINGER

Grenzgänger

An der israelisch-ägyptischen Grenze auf der Sinai-Halbinsel haben die militärischen Grenzschützer alle Hände voll zu tun. Nicht einzig der Schmuggler wegen, die von ägyptischer Seite toleriert und von israelischen Sicherheitskräften verfolgt und gefasst werden sollen, sondern wegen der Kamele. Kein Kamel

kann verstehen, warum es dort eine Grenze gibt.

Also ziehen sie seelenruhig in Scharen, beziehungsweise in unbemannten Karawanen, von dem ägyptischen Territorium ins gelobte Land der Israelis, weil dort nicht nur Milch und Honig fliessen, sondern auch bessere Weidegründe zu finden sind. Die israelischen Grenzsoldaten sind über die vierbeinigen Zuwanderer allerdings keineswegs erfreut.

Wie bei allen Fremden besteht der Verdacht auf Unterwanderung und Seuchengefahr. Es gilt also die eigenen Kamele des Landes vor Unbill zu schützen. Die Fremdlinge müssen damit rechnen, als Illegale eingefangen und abgeschoben zu werden.

Tierschützer fürchten, dass jene Tiere über kurz oder lang in israelischen Kochtöpfen ein unverdientes Ende finden. Um das Schlimmste zu vermeiden, fordern sie deshalb von den Sicherheitsbehörden, ähnlich wie in den Palästinensergebieten, einen Grenzzaun zu errichten.

Die einzige Sperre, die jedes Kamel respektiert.

GERD KARPE

Karadzic in Den Haag

